

RATINGEN

Ein Zuhause für die letzte Lebensphase

Gemeinsam wollen das Haus Wichern in Homberg und die Hospizbewegung Ratingen einen Palliativpflegebereich mit drei Zimmern einrichten.



Gemeinsam wollen Hospizbewegung und Haus Wichern drei Zimmer für die Palliativpflege bereitstellen. FOTO: HOSPIZBEWEGUNG

VON ANDREA BINDMANN

HOMBERG |Manchmal gibt es keine Hoffnung mehr auf Heilung. Dann beginnt die palliative Versorgung. Viele Patienten möchten das Ende ihres Lebens in den eigenen vier Wänden verbringen. Doch das ist nicht immer möglich. Allerdings sind Betten für die Palliativpflege rar. In Ratingen gibt es derzeit nur sechs. Jetzt

kommen drei weitere hinzu.

Dagmar Argow, Vorstandsvorsitzende der Rater Hospizbewegung, brachte den Stein ins Rollen. „Ich habe die Idee dann bei unserem Träger vorgestellt und durchweg positive Resonanz erhalten“, erinnert sich Sabine Köhler, Leiterin der Altenhilfeeinrichtung Haus Wichern im Herzen Hombergs.

Nach der grundlegenden Zustimmung des Trägers, der Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann, ging es an die konkrete Planung. „Eine Palliativpflege ist bei uns im Haus gut zu realisieren“, so Köhler. Im Erdgeschoss befinden sich vier Zimmer, von denen drei nach Renovierungsmaßnahmen schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase ein Zuhause bieten können.

Dafür sind keine umfangreichen Umbauten erforderlich. Vielmehr sollen die Zimmer, die durch einen separaten Eingang erreichbar sind, freundlich und ansprechend gestaltet werden. „Ein angrenzender Wintergarten könnte als Gemeinschaftsraum und für Gespräche genutzt werden“, so Köhler. Dort fehle lediglich eine Klimaanlage. Eine dazugehörige Terrasse soll so umgestaltet werden, dass sie vom Garten und von der Straße nicht mehr einsehbar ist und die Patienten vor neugierigen Blicken geschützt sind. Der Übergang vom Haus ins Freie wird so gestaltet, dass auch ein Pflegebett problemlos die Schwelle passieren kann. Zum Haus gehört zusätzlich ein großer Garten, der fast schon Parkcharakter hat. Hier werden barrierefreie Wege angelegt. Und auch ein Dienstzimmer ist in Planung. Hier gibt es besondere Vorschriften, die einzuhalten sind. So müssen Medikamente speziell gesichert werden.

„Für diese besondere Pflege werden wir in den kommenden Monaten mehrere examinierte Pflegekräfte palliativpflegerisch ausbilden lassen“ so Hausleitung Sabine Köhler, „um die Menschen adäquat zu betreuen“. Der neue Bereich soll in die bestehenden drei Wohnbereiche integriert werden.

Das wird jedoch für eine intensive Betreuung nicht genügen. Schon jetzt arbeitet das Haus eng mit Fachärzten und Pflegekräften der spezialisierten ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV) Niederberg zusammen, die täglich ins Haus kom-

men. Ihre Aufgabe: den Menschen bis zum Tod ein menschenwürdiges und möglichst schmerzfreies Leben zu ermöglichen. Auch die psychologische und die soziale Seite kommen nicht zu kurz.

Beate Krüger, Koordinatorin in der Hospizbewegung, hat langjährige Erfahrung. Sie begleitet Sterbende im St. Marien Seniorenheim. „In dieser Lebensphase gibt es einen hohen Bedarf an Betreuung und Begleitung“, weiß sie. Nicht nur bei den Patienten, auch bei den Angehörigen. Vor allem eines ist gefragt: die Fähigkeit zuzuhören. Täglich bieten die Ehrenamtlichen ihre Hilfe an, denn die Patienten sollen nicht allein bleiben. Speziell für das Haus Wichern will die Hospizbewegung Menschen ansprechen, die das Team der Hospizbewegung verstärken. Auch sie werden für die neue Aufgabe geschult.

Neben dem Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter wird die Hospizbewegung Ratingen die Umbaukosten für den Bereich der Palliativpflege übernehmen. So werden zwar Versorgungsleistungen durch das Gesundheitssystem getragen, nicht aber die Umbaumaßnahmen.

In den kommenden Wochen und Monaten gibt es in Homberg also viel zu tun. Bis Mitte kommenden Jahres soll dann alles fertig sein. Dann bietet das Haus Wichern Menschen in ihrer letzten Lebensphase ein Zuhause, in dem sie in Würde und kompetent betreut vom Leben Abschied nehmen können.

INFO

Was ist eine Palliativversorgung?

Anspruch Schwerstkranke Menschen und Sterbende haben Anspruch auf eine spezialisierte palliative Versorgung, so das Bundesministerium für Gesundheit. Die Palliativmedizin hat das Ziel, die Folgen einer Erkrankung zu lindern (Palliation), wenn keine Aussicht auf Heilung mehr besteht. Die Palliativversorgung kann zu Hause, im Krankenhaus, im Pflegeheim oder im Hospiz erfolgen – darauf haben Versicherte einen gesetzlichen Anspruch.

Palliativ Palliativmedizin ist keine „Sterbemedizin“. Ziel ist es, dem Patienten trotz

seiner schweren Erkrankung ein beschwerdearmes, erträgliches Leben zu ermöglichen.

Hospiz Die Hospizarbeit verfolgt das Ziel, sterbenden Menschen ein würdiges und selbstbestimmtes Leben bis zum Ende zu ermöglichen.